

Der «Fixer» ist zurückgekommen

Triesner Kreisel wird jetzt mit der umstrittenen Skulptur aufgewertet

Triesner Kreisel zum Dritten: Nach den Hinkelsteinen und den Mostfässern hat nun die Gemeinde eine dritte Variante für die Kreiselgestaltung gefunden. Der «Fixer» wird nun vorerst für zwei Jahre im Kreisel aufgestellt.

● VON BLANCA GRASSMAYR

Die Geschichte der ungeliebten und ungewollten Skulptur ist bestimmt noch jedem in bester Erinnerung. Vor eineinhalb Jahren trat der «Fixer» seine vermeintlich letzte Reise nach Winterthur an, um in einer Parkanlage einer Villa seinen definitiven Standort zu bekommen. Doch nun wurde er nochmals umloziert. Auf Drängen der Gemeinde Triesen willigte die neue Besitzerin ein, der Gemeinde den «Fixer» für eine unbefristete Zeit als Leihgabe zu überlassen. Die Skulptur ist ab heute im Triesner Kreisel zu bewundern.

Soll für Stammtischgespräche sorgen

Den Triesner Gemeindeverantwortlichen war der Kreisel mit der kärglichen Legföhren-Bepflanzung zu wenig imposant. Aus diesem Grund suchten sie nach einer Alternative. Der Kreisel sollte sowohl künstlerisch etwas bieten, als auch für Stammtischgespräche sorgen, die Menschen wachrütteln und provozieren. Das einzige dem Gemeinderat bekannte Objekt von liechtensteinischer Künstlerhand, das diese Vorgaben erfüllen konnte, war der «Fixer». Das in den vergangenen Jahren sehr umstrittene Kunstwerk von Lilian Hasler war



Wieder im Land: Die umstrittene Skulptur «Der Fixer» wird als Leihgabe den Triesner Kreisel zieren.

Foto: V.com/Beham

auch von der Grösse her geeignet. «Es hat den Gemeinderat einiges an Überredungskunst gekostet, dass die neue Besitzerin eingewilligt hat, uns den «Fixer» als Leihgabe zu überlassen», so die offizielle Mitteilung der Gemeinde Triesen. Sie sei hoch erfreut, die Skulptur vorerst für zwei Jahre beherbergen zu können.

Gleichzeitig schloss sie eine Mahnung an alle Autofahrer in ihre Mitteilung ein, langsam zu fahren, «es wäre schade, wenn die wertvolle Skulptur durch einen Raser beschädigt würde». Dank einer langsamen Fahrweise könne man zudem den «Fixer» diskret betrachten, ohne sich beschämt abzuwenden, wie man dies ohne schützende Autokarosserie

wahrscheinlich tun würde. Gleichzeitig könne der «Fixer» das mehrheitlich jugendliche Publikum des gleich neben dem Kreisel liegenden Fast-Food-Restaurants ermahnen, die Finger von Drogen zu lassen.

Bewegte Geschichte

Der «Fixer» blickt auf eine bewegte Geschichte zurück. Im November 1992 wurde er bei dem als Drogenumschlagplatz bekannten Platzspitz in Zürich aufgestellt. Die Behörden fühlten sich von der Skulptur, die mit der linken Hand eine Spritze am rechten Unterarm ansetzt und die Zunge rausstreckt, provoziert. Dazu kommt noch die geballte rechte Faust, die

den Eindruck eines onanierenden «Fixers» erweckt. Nur zwei Monate durfte der «Fixer» am Platzspitz bleiben, dann verfügte der Stadtrat, dass er weg muss.

Im März 1994 kam der «Fixer» nach Vaduz. Hier wurde er an verschiedenen Orten im Zentrum platziert. Drei Jahre später, im Juni 1997, wurde er in die Bauschuttdeponie der Gemeinde Eschen abgeschoben, in den Skulpturenpark, wie das Presseamt damals schrieb. Danach bekam er ab Februar 1998 Asyl im Garten der Familie Kaiser in Schaanwald. Von dort wurde er im September 1998 in den Privatgarten der neuen Besitzerin, Kriss Reinhart, nach Winterthur überführt.

Waterland

SAMSTAG, 1. APRIL 2000